Noch im Jahre 1308, als durch die furchtbare That Johanns von Schwaben der Thron der Deutschen wiederum erledigt worden war, gedachte er sein Haupt mit Karls des Großen Diadem zu schmücken. Umsonst; es sollte nicht sein. Im nächsten Jahre trugen die Edlen der Mark Ottos sterbliche Reste durch den wogenden Buchenwald hin zur heiligen Marie von Chorin; der Sänger, der Held und Staatsmann hatte vollendet.

Oskar Schwebel.

Der Werbellin.

Wie ein Gottesauge glänzet,
Drüber dunkle Brauen glüh'n,
Liegt, von Wald und Berg umkränzet,
Märchenhaft der Werbellin.

Und das Nebelkind, die Sage,
Schmücket ihn mit Blüt' und Kranz,
Längst vergess'ne schöne Tage
Steigen auf in vollem Glanz.

Auf der Flut in Abendfeier,
Schwimmt ein Schifflein sonder Eil',
Braungelockten Haars am Steuer
Lehnet Otto mit dem Pfeil.

Hedwig seines Herzens Minne,
Schaut ihn blauen Auges an,
Und es geht ihm durch die Sinne,
Was sie einst für ihn gethan.

Wie sie ihn aus Haft und Banden
Einst befreit durch Mut und List.
Fürst und Held er seinen Landen,
Dichter ihr geworden ist.

Lieder tönen, Harfen klingen!
Und ein Stern vom Himmel fällt,
Ferner, ferner schallt das Singen,
O, wie schön ist doch die Welt.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342